

5.1 Beim Lesen- und Schreibenlernen helfen. Orientierungshilfe für Ehrenamtliche in der Einzelförderung (Von Peter Hubertus)

Der folgende Text bietet eine erste Orientierung für Ehrenamtliche, die sich vorstellen können, als Lernbegleiter Erwachsene beim Lesen- und Schreibenlernen zu unterstützen. In dem fiktiven Gespräch schneidet Herr Weber Themen an, die immer wieder in realen Telefonaten oder ersten persönlichen Treffen aufgegriffen werden. Frau Müller ist in ihrer Einrichtung die Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche und Lerninteressierte. Sie gibt Antworten auf seine Fragen und erläutert, wie die Eins-zu-Eins-Betreuung in vielen Einrichtungen organisiert ist. Weitere Themen sind der Einstieg in die Einzelförderung und die konkrete Unterrichtspraxis.

Weber: Ich habe gehört, dass Sie Ehrenamtliche suchen für die Alphabetisierung. Da möchte ich mich mal erkundigen, wie das funktioniert. Vielleicht ist das was für mich.

Müller: Schön, dass Sie sich melden! Ja, wir suchen Lernbegleiter, die Erwachsene beim Lesen- und Schreibenlernen unterstützen. Sie wären dann nicht in einem Kurs, sondern würden mit einer einzelnen Person zusammenarbeiten.

Weber: Sind das denn Deutsche? Oder geht es um Flüchtlinge?

Müller: Das ist unterschiedlich. Wir suchen Unterstützung für deutschsprachige Lerner, aber auch für Menschen, die noch nicht so gut Deutsch sprechen. Ihre Aufgabe wäre es aber nicht, jemandem die deutsche Sprache zu vermitteln.

Weber: Dann geht es also vor allem um Lesen und Schreiben. Das ist ja genau das, was ich interessant finde. Muss man denn ganz vorne anfangen, also mit dem ABC?

Müller: Ja, einige müssen erst die Buchstaben lernen, aber die meisten können doch schon mehr. Viele können schon kurze Sätze lesen und schreiben. Aber sie machen viele Fehler, und das Lesen geht auch recht langsam.

Weber: Haben Sie denn ein Schulbuch, das ich verwenden kann?

Müller: Für Geflüchtete gibt es mehrere Lehrwerke, mit denen die deutsche Sprache und auch unsere Schrift vermittelt werden kann. Die kann ich Ihnen auch mal zeigen. Für deutsche Erwachsene werden meistens andere Unterrichtsmaterialien verwendet, auch Arbeitsblätter für verschiedene Themen und auf verschiedenen Stufen – also welche für Anfänger oder für Fortgeschrittene.

Weber: O.k., ich kann ja selbst gut lesen und schreiben, aber wie finde ich denn heraus, wo ich starten muss? Soll ich vorsichtshalber erst mal bei null beginnen, also mit den Buchstaben?

Müller: Bei uns melden sich ja Erwachsene, die besser lesen und schreiben lernen wollen. Und wir können dann schon mal grob herausfinden, was sie schon beherrschen. Damit können wir den Lernbegleitern eine gute Orientierung geben und ihnen sagen, mit welchen Fähigkeiten sie rechnen können.

Weber: Soll ich dann zu Beginn noch einen Rechtschreibtest machen?

Müller: Wir empfehlen eher ein sanfteres Verfahren, denn viele Erwachsene finden einen Test ziemlich stressig.

Weber: Stimmt, wenn ich mal ein Wort falsch schreibe, ist mir das auch unangenehm, wenn andere das mitbekommen. Aber wie sieht denn ein sanfter Weg aus?

Müller: Nehmen wir an, Sie treffen sich zum ersten Mal mit einem Erwachsenen und haben von uns die Information, dass er noch nicht alle Buchstaben sicher kennt. Dann könnten Sie ein Blatt mit einzelnen Wörtern in großer Schrift vorlegen und fragen, welche Buchstaben bekannt sind. Am besten ist es, wenn Ihr Lernpartner als erstes zeigen kann, was er schon beherrscht. Wenn Sie das kommentieren und ihm zurückmelden, dass er schon viele Buchstaben kennt, ist das ein guter Einstieg. So kann man dann auch ins Gespräch kommen. Es geht am Anfang vor allem darum, dass eine Vertrauensbasis gelegt wird.

Weber: Und wenn jemand mehr kann?

Müller: Eigentlich können Sie ihm dasselbe Blatt mit den Wörtern geben und fragen, welche für ihn leicht sind. Und dann zeigt er sicherlich auf einzelne Wörter und sagt vermutlich auch, was dort steht. Oder er sagt, dass er häufig unschlüssig ist, ob in einem Wort ein Buchstabe doppelt vorkommt. So kommen Sie auch ins Gespräch. In jedem Fall ist es günstig, wenn der Lerner zunächst die Möglichkeit hat, seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu präsentieren. Im zweiten Schritt fällt es ihm dann leichter, auf die Schwierigkeiten einzugehen, auf das, was er noch nicht beherrscht.

Weber: Was ist eigentlich der Grund, warum die Erwachsene besser lesen und schreiben lernen wollen?

Müller: Das ist ganz unterschiedlich. Vielleicht will jemand dem eigenen Kind bei den Hausaufgaben helfen. Oder jemand muss an seinem Arbeitsplatz etwas lesen und schreiben, das ihm schwerfällt. Oder jemand hat eine Allergie und will die Hinweise auf den Lebensmitteln lesen, also ob z. B. Nüsse enthalten sind.

Weber: Dann könnte man ja genau diese Themen aufgreifen, also z. B. Formulare von der Arbeit oder die Allergiehinweise.

Müller: Ja, es ist immer gut, wenn man die Interessen der Erwachsenen an den Anfang stellt. Allerdings darf man sie nicht überfordern. Nehmen wir an, Sie unterstützen jemanden, der eine Ausbildung als Gärtner macht. Dann sind bestimmt die einzelnen Pflanzennamen für ihn wichtig, und sie einigen sich auf dieses Themenfeld. Bei den Bezeichnungen der Pflanzen gibt es leichte Wörter wie beispielsweise Rose oder Nelke, aber auch schwierige wie Rhododendron oder Forsythie. Wenn Sie ungefähr wissen, wie gut jemand schon lesen und schreiben kann, dann können Sie passende Wörter auswählen. Der Lerner sollte eine gute Chance haben, die Aufgabe zu bewältigen, wenn er sich ein wenig anstrengt. Der Schwierigkeitsgrad sollte möglichst immer so gewählt werden, dass die Aufgabe zu bewältigen ist.

Weber: Das ist bestimmt sinnvoll, aber auch nicht so einfach.

Müller: Wenn Sie wirklich einsteigen wollen als Lernbegleiter, dann gibt es zu Beginn eine kurze Einführung, damit Sie wissen, wie Sie am besten vorgehen. Außerdem können Sie mich anrufen, wenn Probleme in der Einzelförderung auftreten. Und ab und zu gibt es auch Treffen aller Ehrenamtlichen zum Erfahrungsaustausch.

Weber: Ich habe noch Fragen zur Organisation. Also, wo diese Einzelförderung stattfindet und wie oft man sich trifft.

Müller: Im Prinzip können Sie das untereinander klären. Wir empfehlen ein oder zwei Treffen in der Woche. Günstig ist es natürlich, wenn Sie beide den Ort gut erreichen können. Wenn es soweit ist, können wir Ihnen auch Vorschläge machen, wo Sie sich ungestört treffen können.

Weber: Sie haben vorhin die Unterrichtsmaterialien und die Arbeitsblätter angesprochen. Bekomme ich die von Ihnen? Oder müsste ich die selber kaufen?

Müller: Es gibt ganz viele Materialien im Internet. Da kann ich Ihnen einige Seiten nennen, und sie schauen sich dort Unterlagen einmal an. Es gibt auch digitale Lernangebote im Netz. Auch dort finden Sie bestimmt passende Unterlagen und Angebote. Es wäre aber bestimmt gut, wenn Sie ihm dabei helfen, das richtige Angebot zu finden und zu nutzen. Außerdem haben wir ein Sortiment von Freiarbeitsmitteln und Unterrichtsmaterialien, die Sie sich ausleihen können. Sie müssen jedenfalls nicht selbst etwas kaufen. Ggf. können wir auch noch etwas anschaffen. Dafür haben wir ein Budget.

Weber: Ich möchte noch einmal auf die Flüchtlinge zurückkommen. Die müssen doch auch lesen und schreiben lernen.

Müller: Wenn jemand in einem anderen Land aufgewachsen ist und dort keine Schule besucht hat, dann muss der Geflüchtete hier in Deutschland unsere Sprache lernen und gleichzeitig das Lesen und Schreiben. Das ist eine sehr große Herausforderung – für den Flüchtling, aber auch für die Lehrerinnen und Lehrer. Dafür bieten wir spezielle Alphabetisierungskurse an. Evtl. könnten Sie jemanden in seinem Alltag ein wenig unterstützen, z. B. bei Behördengängen. Oder sich mit ihm treffen, um sich mit ihm auf Deutsch zu unterhalten. Ein Kurs ist hier auf jeden Fall wichtig.

Weber: Ich hatte eher an richtigen Unterricht gedacht.

Müller: Einfacher ist es, wenn jemand schon lesen und schreiben gelernt hat, also z. B. Arabisch. Dann weiß er ja, wie Schrift funktioniert. Er muss dann Deutsch lernen, also die Sprache. Aber er muss auch unser Alphabet lernen. Ich kann mal in den Kursen nachfragen, ob jemand an einer zusätzlichen Förderung interessiert ist.

Weber: Lernen Kinder eigentlich anders als Erwachsene?

Müller: Unabhängig vom Alter geht es ja immer um die Schrift; das ist also gleich. Kinder freuen sich sehr, wenn der Unterricht abwechslungsreich ist, wenn spielerische Elemente vorkommen. Bei Erwachsenen ist es oft so, dass sie Lernspiele – zumindest in der ersten Zeit – ablehnen. Für sie ist es wichtig, als Erwachsene ernst genommen zu werden. Kinder spielen, und Kinder lernen in der ersten Klasse lesen und schreiben. Erwachsene müssen sich manchmal erst herantasten. Einen weiteren Unterschied sehe ich darin, dass es für Erwachsene besonders wichtig ist, zu verstehen, was beim Lernen passiert, wozu eine Übung dient, wie sie sich eine Rechtschreibregel erschließen können oder an welchen Themen gelernt wird.

Weber: Wie lange dauert es üblicherweise, bis jemand richtig lesen und schreiben kann?

Müller: Viele Erwachsene wollen besser mit der Schrift zurechtkommen als bisher. Und sie wollen auch besser einschätzen können, was sie schon gut können und was noch nicht. Manche von ihnen haben nach einem halben Jahr den Eindruck, dass sie erst einmal genug gelernt haben. Und andere bleiben viel länger dabei. Vielleicht ist es für jemanden auch gut, sich erst einmal nur mit Ihnen zu treffen – und nach einiger Zeit nimmt er an einem Kurs teil. Man lernt ja nie aus.

Weber: Und wenn jemand Legastheniker ist? Dann kann man doch nichts machen, oder?

Müller: Ob Kind oder Erwachsener, ob Geflüchtete oder Menschen, die in Deutschland aufgewachsen sind, ob Lerner mit geringerer Intelligenz oder anerkannte Legastheniker: Alle können etwas dazulernen. Mit ein wenig Anstrengung und guter Unterstützung geht es voran – beim einen langsamer, bei der anderen schneller. Aber perfekt im Schreiben wird niemand; auch ich bin das nicht. Es geht immer um den nächsten Schritt. Und dabei können Sie mithelfen.

Weber: O.k., jetzt kann ich mir ungefähr vorstellen, was auf mich zukommt. Das hört sich gut an, und ich möchte gern einen Erwachsenen beim Lesen- und Schreibenlernen helfen. Wie geht es denn nun weiter?

Müller: Schön, dass Sie mitmachen wollen! Ich notiere gern Ihren Namen und wie ich Sie telefonisch erreichen kann. Dann müssten Sie mir sagen, wie oft Sie in der Woche Zeit hätten, also ein- oder zweimal pro Woche wäre günstig. Außerdem die Tageszeit, ob es Ihnen morgens, nachmittags oder abends am besten passt. Üblich sind maximal zwei Stunden pro Treffen. Aber das sind keine festen Vorgaben. Wichtig ist, dass es für Sie und Ihren Lernpartner gut passt. Vielleicht haben Sie auch Wünsche, die ich notieren sollte. In unserer Einrichtung überlegen wir dann, wie wir die Tandems von Lernbegleiter und Lerner zusammenstellen.

Weber: Damit bin ich einverstanden. Aber was ist, wenn sich dieses Tandem nicht gut versteht?

Müller: Die ersten vier Treffen sind eine Probezeit. Danach fragen wir Sie und ihren Lerner, ob Sie beide für die nächste Zeit ein festes Team bilden wollen.

Weber: Das hört sich gut an.

Müller: Sehr schön. Dann melde ich mich bei Ihnen, sobald es neue Interessenten gibt.

Zum Autor:

Peter Hubertus ist seit 1984 in der Alphabetisierungsarbeit tätig. Er leitet Fortbildungsbildungsveranstaltungen in Schule und Erwachsenenbildung und ist Autor von Fachliteratur, Unterrichtsmaterialien und Lehrwerken. Weitere Informationen: www.peterhubertus.de